

März / mars 2012

14

9. PEVOC in Marseille

Bericht von Georges Regner

Vom 31. August bis zum 3. September fand in Marseille die 9. PEVOC (PanEuropean VOice Conference) statt.

Es war das erste Mal, dass ich an diesem Anlass teilnahm und ich war überwältigt vom riesigen Angebot an Vorträgen und Workshops. Während der „structured sessions“ gab es jede Viertelstunde ein neues Referat und dies an 11 Orten gleichzeitig. Am 1. September (z.B.) wurden zwischen 10.45 und 13 Uhr insgesamt 41 Vorträge gehalten.

Mein Problem war, dass ich schon etwas ermüdet ankam (nachdem ich am 29. und 30. August in Aix die EVTA-Tagung über „Digital Resources in Vocal Pedagogy“ miterlebt hatte – siehe Bericht im vorigen Journal). Dann musste ich mich zwischen dem schier unübersichtlichen Angebot entscheiden, was ich mir ansehen sollte! Manchmal war meine Wahl sehr gut („vocalisation dans un tube“ mit Benoît Amy de la Bretèque), manchmal katastrophal!

Am 31. August fand in der Aula der Medizinfakultät die Eröffnungszeremonie statt. Eine imposante internationale Zuschauerzahl war dort eingetroffen.

Was der Wert dieses Anlasses ausmacht, ist die Breite der angebotenen Themen. Jede Person, die sich für die Probleme der Stimme interessiert, sei es als Laryngologe, Logopäde, Sänger oder Gesangspädagoge, findet etwas, um seine Kenntnisse zu erweitern.

Die meisten Vorträge waren auf Englisch gehalten, einige auf Französisch und ganz wenige wurden simultan übersetzt. Heute ist es unabdingbar, Englisch zu verstehen, wenn man von solchen internationalen Events wirklich profitieren will.

Am 1. September waren wir wieder unter EVTA-Angehörigen: Norma Enns stellte die Resultate der Arbeit von Aix vor und moderierte die Diskussion über „what does vocal pedagogy bring to vocal sciences“.

Dann habe ich mir einige Beiträge aus dem dichten Programm herausgepickt: „Les thérapies brèves dans les troubles de la communication“ war sehr interessant, jedoch ohne Bezug zur Gesangspädagogik.

„The sciences of vocal pedagogy“ hätte eine Demonstration sein sollen, was eine moderne Gesangslektion ist. Der Dozent wäre auf keinen Fall in meiner Musikschule engagiert worden: Er hat die zwei jungen Damen, die sich als Testpersonen zur Verfügung gestellt hatten, dazu gezwungen, die „Twang“-Technik in der Höhe anzuwenden, dies obwohl beide es absolut hässlich fanden. Die Höhe gelang zwar etwas besser, doch ich bin mir sicher, dass die beiden Personen nie mehr so üben werden. Resultat: Die Technik ist zwar hilfreich, aber die Lehrperson zeigt keine Fähigkeit, auf den Schüler einzugehen und ihn zu begleiten.

„Vocalisation dans un tube“ von Benoît Amy de la Bretèque am Freitag vorgestellt, hat mich fasziniert. Er zeigt auf, dass der Luftdruck-Unterschied unter und über die Glottis immer der gleiche ist, ob man hoch oder tief singt. Siehe: <http://chantvoixcorps.hautetfort.com/media/02/00/1102186126.pdf>.

Solche internationalen Konferenzen sind nicht nur wegen des Inhaltes wertvoll: Die Kontakte, die man mit Kollegen – auch und besonders von Parallel-Disziplinen wie Logopäden und Phoniatern – pflegen kann und die Diskussionen sind enorm bereichernd. Man bekommt einen weiteren Blick auf das Phänomen „Stimme“. Deswegen freue ich mich schon auf die 10. PEVOC vom 21. bis 24. August 2013 in Prag.